

Wyk auf Föhr, 30. Oktober 2021

PRESSEMITTEILUNG

Bekräftigung der Zustimmung zur Deutschen Inselresolution

47. Mitgliederversammlung der Insel- und Halligkonferenz

Auf ihrer 2-tägigen Sitzung auf Pellworm informierten sich die Vertreterinnen und Vertreter der Insel- und Halliggemeinden über die Aufgaben des Leistellen-Zweckverbandes Nord, Projekte mit Bezug zur Notfallversorgung und beschlossen die Aktualisierung der Deutschen Inselresolution. „Ich freue mich sehr, dass persönliche Treffen in dieser großen Runde wieder möglich sind und ihr der Einladung gefolgt seid“, begrüßt der Vorsitzende der Insel- und Halligkonferenz, Manfred Uekermann die Anwesenden. „Jede Insel und Hallig ist vertreten, das macht unsere Einzigartigkeit aus.“ Besonders dankt er den Referentinnen und Referenten, die mit ihrem Beitrag ein interessantes Programm ermöglichen.

Der Leitstellenleiter Achim Hackstein berichtete von den Gründen zur Zusammenlegung der drei Leistellen in Flensburg, Husum und Schleswig im Jahr 2009 und dem Zusammenwachsen zu einer neuen kooperativen Regionalleitstelle Nord mit Sitz in Harrislee. An Beispielen erläutert er den Ablauf vom Anfang des Notfallanrufes in der Leitstelle, der Anleitung zum Umgang mit den Verletzten vor Ort bis zum Eintreffen der Rettungskräfte und dem steten Arbeiten an Verbesserungen im gesamten Prozess. Dazu gehören beispielsweise Checklisten für das Personal in der Leitstelle oder die Entwicklung einer Ersthelfer App, die automatisch den Standort des Anrufenden an die Leitstelle übermittelt. Dadurch kann wertvolle Zeit gewonnen werden, wenn sich der Unfall im Gelände ereignet hat oder die Anrufenden vor Aufregung die Adresse nicht angeben können. Ebenso wichtig ist der Austausch zwischen der Leitstelle und den einzelnen Gliedern der Rettungskette, wie den örtlichen Feuerwehren, Krankenwagentransporten, der Rettungsflugwacht oder der Seenotrettung. Insgesamt zieht Hackstein eine positive Bilanz in der Zusammenarbeit, sei es auf dem Festland oder mit den Inseln und Halligen.

Dass Drohnen eine Ergänzung der medizinischen Notfallversorgung sein können, erläutern Melissa Körner und Flemming Traulsen von der EurA AG-Niederlassung Schleswig-Holstein anhand von Projekten zum Einsatz unbemannter Flugobjekte auf den Inseln und Halligen. Die Technik der ersten Drohnen hat sich weiterentwickelt und auf unterschiedliche Einsatzbereiche spezialisiert. Die Spanne reicht von Modellen zur Unfallüberwachung, zum Tierschutz bei Mäharbeiten, über die Deichüberwachung und bedarfsgerechtes Düngen bis zu schwereren Lastendrohnen zum Transport beispielsweise von Medikamenten. Allgemein gilt, je schwerer eine Drohne ist, bei so mehr Windstärke kann sie fliegen. Allerdings sind dann auch die Zulassungsverfahren umfangreicher. Aus der erfolgreich abgeschlossenen Machbarkeitsstudie zur autonomen E-Mobilität in der Luftfahrt für Drohnen, haben sich weitere Projekte entwickelt. Ein Ziel ist es, mit technologischen Innovationen einen Beitrag zum Strukturwandel in der Region zu leisten. Ein Augenmerk der Vortragenden liegt dabei auf den Anwendungspotenzialen und örtlichen Besonderheiten der Inseln und Halligen. Denn diese würden optimale Bedingungen und neue Einsatzszenarien für den maritimen Bereich bieten.

Die Vorteile der Telemedizin im Bereich der Notfallversorgung auf den Halligen, wo es keine Arztpraxen gibt, stellt Isabell Müller vom Zweckverband Daseinsvorsorge für die Halligen vor. In einem Notfall können die Gemeindepflegerinnen durch die Telenotärztin/den Telenotarzt individuell bei der Patientenbehandlung beraten werden. Gemeinsam wird entschieden, ob ein Transport auf das Festland notwendig ist oder wie die Behandlung vor Ort erfolgen soll. Die Sicherheit der Patienten steht dabei an oberster Stelle. Derzeit ist ein 24 Stunden/ 7 Tage Betrieb sichergestellt. Die Zukunft der medizinischen Versorgung – hier ist neben der Notfallversorgung auch die Grundversorgung besonders für die Halligen gemeint – liegt in der Telemedizin. Dessen sind sich alle Anwesenden sicher. Uekermann erinnert daran, dass „die Idee zum Projekt HALLIGeMed, dessen Landesförderung Ende 2020 auslief, seinen Anfang in der Insel- und Halligkonferenz genommen hat.“ „Es wäre ein Schritt in die falsche Richtung, wenn das Projekt nicht in einen Regelbetrieb überführt werden kann, weil weder die Trägerschaft, noch die Finanzierung durch die Krankenkassen gesichert ist.“

Am zweiten Tag wurden neue Projektideen geschmiedet und der Haushalt für das kommende Jahr verabschiedet. Mit der Verabschiedung der „Deutschen Inselresolution der Insel- und Halliggemeinden“ wurde der Weg frei gemacht für die feierliche Unterzeichnung dieser gemeinsamen Strategie der Nord- und Ostseeinseln. Dies ist ein Höhepunkt auf der 2. Inselkonferenz Anfang Dezember in Binz auf Rügen. Entstanden war die Idee bereits im Frühjahr 2019 auf Helgoland und wurde von dort in die einzelnen Regionen zur Beratung getragen. Die Mitglieder des Insel- und Halligkonferenz e.V. trugen ihren Teil dazu bei und beschlossen im Herbst 2019 auf Amrum die Resolution. „Wir haben uns intensiv mit dem Thema beschäftigt und das Papier gemeinsam überarbeitet und abgestimmt“, erläutert die Geschäftsführerin Natalie Eckelt. „Inhaltlich geht es um Anpassungsprozesse an die Folgen des Klimawandels und Vorbilder für touristische Destinationen.“ Jetzt lag eine aktualisierte Version zur Unterzeichnung auf Rügen vor, über die erneut beraten werden musste. Einstimmig wurde die Zustimmung bekräftigt. Auf Grund der Covid-19 Pandemie konnte die Inselkonferenz im letzten Jahr nicht tagen. Bevor die beiden Sturmtiefs Hendrik und Ignatz die Sitzung durcheinander wirbelten konnten, wurde die Tagung rechtzeitig beendet, so dass alle Teilnehmenden vor dem nächsten Hochwasser nach Hause kamen.

Weitere Informationen:

Manfred Uekermann, Vorsitzender: Tel. 0151 – 50 40 57 00

Natalie Eckelt, Geschäftsführung: Tel. 0151 – 50 67 04 88

Die Resolution ist unter www.inselundhalligkonferenz.de einzusehen.